



Fest verankert — in bewegten Zeiten

GIPFELKREUZE IN TIROL

Von Wolfgang Kunz

„Dieses Ehrenbuch ist jenen Männern gewidmet, denen keine Zeit mehr blieb, über das Schreckliche zu berichten, das sie erlebt haben.“

Die hier angeführten Zeilen finden sich im „Kriegerehrenbuch“ der Pfarrgemeinde Sillian und sprechen das tragische Schicksal der im Zweiten Weltkrieg Gefallenen an. Nach dem Krieg waren es dann die Heimkehrer, die über ihre Erlebnisse erzählten und somit für das Forttragen der Erinnerungen sorgten. Einige von ihnen hatten sogar beschlossen, als Zeichen des Dankes für die glückliche Heimkehr aus Krieg und Gefangenschaft auf einem Berg in ihrer Nähe – dem *Schützenmahd* (2.373 m, Karnische Alpen) – ein Kreuz aufzustellen. Im August 1948 wurde es eingeweiht und steht bis zum heutigen Tag fest verankert und von weitem gut sichtbar an seinem Platz. Jedes Jahr am ersten Sonntag im September treffen sich an diesem hervorgehobenen Ort zahlreiche Bergfreunde und Mitglieder der örtlichen Vereine zur gemeinsamen Gipfelmesse. Besonders festlich wurde das Jubiläumsjahr 2008 begangen. Unter der organisatorischen Leitung des Kameradschaftsbundes Sillian gestalteten Mitglieder der örtlichen Feuerwehren, mehrerer Schützenkompanien und der Musikkapellen des oberen Pustertales eine feierliche, vom Innsbrucker Diözesanbischof *Dr. Manfred Scheuer* gehaltene heilige Messe.

VORHERGEHENDE SEITE/PREVIOUS PAGE:

Waldrastspitze / Serles, 2.718 m,
Gipfelkreuz von 1949, Stubai Alpen

Waldrastspitze / Serles, 2.718 m,
peak cross (1949), Stubai Alps

MAG. WOLFGANG KUNZ

geboren 1964 in Hall in Tirol, studierte Betriebswirtschaft und Europäische Ethnologie und ist Tiroler Bergwanderführer. Als Bergsteiger ist er seit 34 Jahren in Tirol, in den Anden und im Himalaya unterwegs und kennt viele Gipfelkreuze von eigenen Bergtouren. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Bergkultur, insbesondere bei den Gipfelkreuzen und den Gipfelbüchern. Die Buchpublikation „Gipfelkreuze in Tirol. Eine Kulturgeschichte mit Gegenwartsbezug“ erschien 2012 im Böhlauverlag. Eine Arbeit über die Herkunft, Gestaltung und Verwendung von Gipfelbüchern ist im Entstehen.



Segnung eines Heimkehrerkreuzes, Ansichtskarte, Eigenbesitz

Blessing a homecomers' cross, postcard, owned by the author

Diese als *Heimkehrerkreuze* bezeichneten Gipfelkreuze lassen sich in allen Regionen Tirols finden: So wurde etwa im Jahr 1920 ein solches am *Hochvogel* (2.952 m, Allgäuer Alpen) errichtet, 1947 am *Zuckerhütl* (3.507 m, Stubai Alpen), 1948 auf der *Weißkugel* (3.739 m, Öztaler Alpen) und 1953 auf dem höchsten Gipfel des Karwendels, auf der *Birkkarspitze* (2.749 m, Karwendel). Mit den zahlreichen Heimkehrerkreuzen war der Grundstein für das bis heute andauernde Phänomen der Gipfelkreuzsetzungen gelegt worden.

Allerdings: Durch viele Jahrhunderte hindurch mieden die Menschen das Gebirge und besonders seine Gipfel. Die damals noch auf das Wirken überirdischer Mächte zurückgeführten Naturgewalten sorgten generell für eine Respektsbeziehung der Menschen zum Gebirge. Oftmals waren dessen Höhen und Hänge geisterbesetzt und Orte von Unholden. Trotzdem gab es Gründe, sich in die Nähe dieser tabuisierten Bereiche zu wagen: „Vielfach wurden seit vorgeschichtlicher Zeit Berge aus religiösen Gründen bestiegen, darunter auch von Herrschern“, erwähnt der Historiker *Peter Danner*. Weitere Motive, die Berge zu erkunden, waren beispielsweise die Jagd, der Bergbau oder die Festlegung von Landesgrenzen. Trotz der Ängste der Menschen ließ sich der Kontakt mit der ungezähmten Natur nicht gänzlich

vermeiden. Vor allem die Wege über die Jochs dienten als gefährvolle, dafür aber kürzere Verbindungen, wenn es darum ging, sich mit den Bewohnern des Nachbartaales auszutauschen. Also sollte das Kreuz als Symbol der Macht Gottes zum Bann der vielen Gefahren dienen. Die an den alpinen Übergängen aufgestellten *Jochkreuze* dienten dem Dank für den gefahrlosen Übergang und markierten somit Orte der Andacht und des Gebets. Heute lassen sich noch viele dieser Jochkreuze finden, wie beispielsweise am Eggerjoch, einem Übergang zwischen Oberberg- und Gschnitztal.

Gletschervorstöße waren ebenfalls Gefahren, die gebannt werden mussten. So entwickelten sich *Bittwallfahrten* hin zu den Gletschern – Gott möge weitere Vorstöße über fruchtbares Almgelände oder auch die Bildung von Gletscherseen hinter brüchigen Staumauern aus Eis verhindern. Aus diesem Grund wurden beispielsweise bis ins Jahr 1926 jährlich solche Bittgänge zum Mittelbergferner durchgeführt. Neben diesen Gletscherprozessionen sind auch Kreuzsetzungen an den Rändern von Gletschern überliefert. Diese *Gletscherkreuze* sind etwa vom schweizerischen Aletschgletscher oder vom Mer de Glace in Frankreich bekannt.² Um Unwetter von Gehöften und Siedlungen fernzuhalten, wurden sogenannte *Wetterkreuze* in deren Nähe errichtet. „Diese wettergrauen Kreuze

verkörpern damit die Verchristlichung der älteren heidnischen Vorstellung, nach der Blitz, Donner und Hagel mit ihren oft furchtbaren Begleiterscheinungen zu bösen, überirdischen Mächten zählten.“³

Direkte Vorläufer von Gipfelkreuzen waren die an den Vermessungsstangen der Gipfel angebrachten *Hauskreuze*. Sie stammen aus den Stuben und Wohnungen der Menschen und wurden einfach kurzerhand an den zahlreich sich dort oben befindenden Eisenstangen angebracht.

Aus der Zeit des frühen Alpinismus, dessen Anfang hier mit der Erstbesteigung des Mont Blanc am 8. August 1786 festgemacht wird, sind nur wenige Setzungen von Gipfelkreuzen bekannt: So wurde im Jahr 1799 beim ersten Versuch, den *Großglockner* (3.798 m, Hohe Tauern) zu besteigen, nur der vorgelagerte *Kleinglockner* (3.770 m, Hohe Tauern) erreicht. Das mitgebrachte Kreuz wurde daraufhin auf diesem Vorgipfel aufgestellt und ist vermutlich das erste seiner

Art.⁴ Erst ein Jahr später gelang es, den Hauptgipfel – eben den *Großglockner* – zu besteigen, und auch dort ein Kreuz zu errichten. Aus den folgenden Jahrzehnten sind weitere Gipfelkreuzsetzungen überliefert. Der Tiroler Theologe und Alpinpionier *Peter Karl Thurwieser*⁵ stellte 1823 auf dem *Vorderen Sonnwendjoch* (2.224 m, Rofan) ein Gipfelkreuz auf, der Westgipfel der *Zugspitze* (2.962 m, Wetterstein) erhielt 1851 sein Gipfelkreuz und 1883 war es der Hauptgipfel des Wilden Kaisers, die *Ellmauer Halt* (2.344 m, Wilder Kaiser), die ihr Kreuz bekam. Das soeben erwähnte Gipfelkreuz des *Großglockners* wurde bald durch die Witterung beschädigt und im Winter 1852/1853⁶ nahezu völlig zerstört. Im Jahr 1880 erhielt der Gipfel ein neues Kreuz, diesmal war es der profane Anlass des 25-jährigen Ehejubiläums des Kaiserpaares Franz Joseph und Elisabeth, das den Österreichischen Alpenclub zur Kreuzsetzung veranlasste.

Die Gipfelkreuzsetzungen des 19. Jahrhunderts fielen in eine Zeit gesell-

schaftlicher Destabilisierungen; die Industrialisierung und eine neue, kapitalistische Wirtschaftsform begannen sich durchzusetzen. Es war eine Zeit des Fortschritts und des Aufbruchs. Die naturwissenschaftliche Forschung verdrängte die überirdischen Mächte aus dem Gebirge und sorgte somit für die Beseitigung lange überlieferter Sorgen und Zweifel. Der Zugang zum Gebirge wurde zunehmend leichter möglich.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten die beiden Weltkriege zu einer dramatischen Zäsur im Leben der Menschen und folglich zu einem neuen Umgang mit Gipfelkreuzen. Am „Kaiserkreuz“ auf dem *Großglockner* lässt sich das gut erkennen: Nach den Wirren und Katastrophen des Ersten Weltkrieges wurde in seinem zentralen, goldenen Reflektor eine Gravur angebracht, welche das Gedenken an die im Krieg Gefallenen des Österreichischen Alpenclubs zum Inhalt hat. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu zahlreichen Aufstellungen von solchen Heimkehrer-

Gipfelmesse am Schützenmahd anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Aufstellung des Heimkehrerkreuzes, Foto: Peter Leiter

Peak mass on the Schützenmahd on the occasion of the 60th jubilee of the homecomers' cross being erected





Aletschgletscher mit Gipfel- bzw. Gletscherkreuz, Stich, Eigenbesitz

Aletsch glacier with peak cross or glacier cross, engraving, owned by the author

kreuzen, die das Gedenken an die Kriegstoten in den Mittelpunkt rückten. Sie sind die Wegbereiter für die Konjunktur der Gipfelkreuze in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Initiativ für die Gipfelkreuzsetzungen der Gegenwart sind sowohl Privatperso-

nen als auch Vereine. Dazu zählen insbesondere die einzelnen Ortsgruppen der Tiroler Jungbauernschaft-Landjugend, Ortsstellen der Bergrettung, Tiroler Schützenkompanien, Wintersportvereine, ja sogar Ortsgruppen der Freiwilligen Feuerwehren. Nicht vergessen werden

dürfen die Gipfelkreuzsetzungen von Mitgliedern einzelner Sektionen sowohl des Österreichischen als auch des Deutschen Alpenvereins. Genauso wie bei Privatpersonen geht es bei Vereinen im Rahmen ihres Gipfelkreuzprojektes immer auch um die Beschaffenheit des Kreuzes: Wie groß soll es werden? Wird es eher schlicht oder etwas aufwändiger gebaut? Und natürlich: Aus welchem Material soll es bestehen? „Wir Tischler dürfen uns da nicht versündigen und Eisen anstatt Holz verwenden“, meint etwa der Initiator der Gipfelkreuzaufstellung auf der *Grafmartspitze* (2.720 m, Tuxer Alpen). Eine Einstellung, die auch – in einer angepassten Art und Weise – auf den Stubai Künstler *Johannes Maria Pittl* zutrifft, zählen doch Eisen und Stahl zu seinen bevorzugten Arbeitsmaterialien. Gemeinsam mit Schülern der HTL Fulpmes entwarf und baute Pittl im Jahr 2003 das neue Gipfelkreuz für das *Zuckerhütl*. Dieses Kreuz fällt durch seine besondere Form auf: Ein zusätzlicher Kreuzbalken ermöglicht es, die Kreuzform von allen Seiten her erkennen zu können. In die Mitte der beiden Balken hat der Künstler eine Metallkugel platziert. Dieses Glaubenssymbol symbolisiert den göttlichen Schutz für unsere

LINKS: Jochkreuz am Ölgrubenjoch, 3.044 m, Ötztaler Alpen; RECHTS: Garner Wetterkreuz oberhalb von Feldthurns in den Sarntaler Alpen, Südtirol

LEFT: Ridge cross on the Ölgrubenjoch, 3,044 m, Ötztal Alps; RIGHT: weather cross above Feldthurns in the Sarntal Alps



Welt und soll den Alpinisten Zuversicht und Kraft auf ihren weiteren Wegen mitgeben.

Dieses Kreuz musste aufgrund seines Gewichtes mit einem Hubschrauber auf den Gipfel geflogen werden. Solche Transporte mit technischen Unterstützungsmaßnahmen kommen immer wieder vor, da einerseits viele Gipfel nur kletternd oder über sehr große Distanzen zu erreichen sind und andererseits die Kreuze ganz einfach sehr groß und sperrig sind. In diesen Fällen muss die Technik helfen. Aber: Nicht auf die Größe des Kreuzes kommt es an, sondern auf die Bedeutung und die innere Einstellung der Verantwortlichen. Kreuze können je nach Gewicht und Bauart entweder in ihre Einzelteile zerlegt oder im Ganzen auf die Gipfel getragen werden. Im Regelfall steht die gemeinsame körperliche Anstrengung beim Transport des Kreuzes auf den Gipfel genauso im Mittelpunkt des Projektes, wie der Bau selbst.

In den letzten Jahrzehnten fächerte sich das Motivspektrum der Gipfelkreuzsetzungen auf. Die gegenwärtig existierenden Gipfelkreuze lassen sich in „Gedenkkreuze“, „Freundschaftskreuze“ und „Dankeskreuze“ unterscheiden. Der „Ersatz“ beschädigter Gipfelkreuze und die „Setzung aus ästhetischen Gründen“ ergänzen diese Typologisierung.⁸

Gedenkkreuze

Im April 1972 verunglückte die Jungmädelführerin der ÖAV Sektion Wattens – *Cilli Hayder* – während einer Klettertour in der Martinswand bei Zirl tödlich. Nachdem mit dem höchsten Gipfel der Tuxer Alpen, dem *Lizumer Reckner* (2.886 m, Tuxer Alpen) ein würdiger Gipfel gefunden wurde, beteiligte sich die gesamte Jungmädler- und Jungmannschaft der Sektion an der Planung und Errichtung des Gipfelkreuzes. Es wurde auf einen Sockel aus Stein gestellt, in welchem eine Erinnerungstafel aus Bronze eingearbeitet ist. Im September 1975 erfolgte die Einweihung des Kreuzes, woran 250 Personen – Alpenvereinsmitglieder und Freunde – teilnahmen.

Altes Kreuz am Großglockner, 3.798 m, Ansichtskarte, Eigenbesitz;

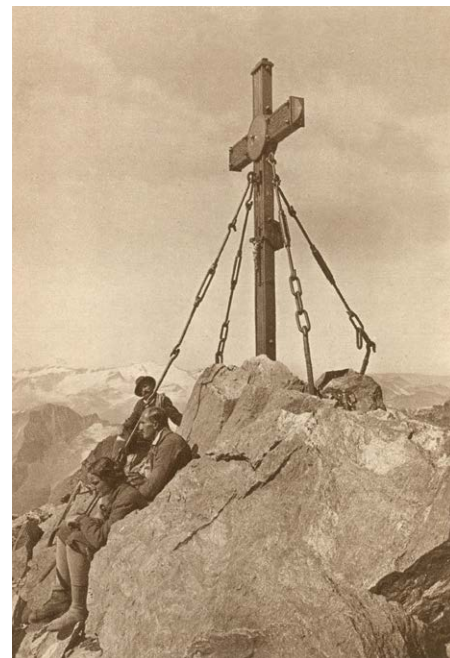
1999 wurde das Kreuz mit seinem zentralen goldenen Reflektor und den Inschriften, die auf die Aufstellung im Jahr 1880 hinweisen, restauriert und wieder fest verankert.

Foto: Christian Riepler

Old cross on the Großglockner, 3,798 m, postcard, owned by the author; in 1999 the cross was restored and firmly anchored again. It features a central golden reflector and inscriptions referring to its erection in 1880, photo: Christian Riepler

Freundschaftskreuze

Der *Kleine Gilfert* (2.383 m, Tuxer Alpen) ist eine nur schwach ausgeprägte Erhebung im Bergkamm zwischen („großem“) *Gilfert* (2.506 m) und dem *Rastkogel* (2.762 m). Im Sommer 2008 wurde von Gefangenen der Justizanstalt Innsbruck ein Gipfelkreuz gebaut und auf diesem Berg aufgestellt. Der Initiator dieses Projektes wollte damit einen Ort



der Ruhe, Besinnlichkeit und Symbolkraft schaffen. Dazu gruppierte er rund um das Kreuz die Symbole anderer Weltreligionen, wie etwa des Buddhismus, der Shintoisten, des Judentums, der Hinduisten oder auch – den Halbmond – der Muslime. Die zusätzlich neben dem Kreuz gebauten Bänke sollen die Gipfelbesteiger zum Nachdenken oder zur Diskussion anregen und den Dialog über fremde Kulturen und ihre Religionen fördern. Deshalb spricht der Verantwortliche auch nicht von einem Gipfelkreuz, sondern vom „Friedenssymbol“.

Dankeskreuze

Die *Peilspitze* (2.392 m, Stubai Alpen) ist ein viel besuchter Wandergipfel in direkter Nähe zur bekannten *Serles* (2.718 m, Stubai Alpen). Aufgrund einer Privatinitiative wurde im Jahr 2001 auf diesem Gipfel ein Kreuz errichtet. Mit seiner Übersiedlung von Anrath/Krefeld in Deutschland nach Matrei am Brenner hatte der Initiator der Gipfelkreuzsetzung einen neuen Lebensabschnitt begonnen. Nach 25 Jahren in der neuen Tiroler Heimat suchte er eine Möglichkeit, sich für die entgegengebrachte Freundschaft und das Vertrauen zu bedanken. Da ein ins Auge gefasster Gipfel schon besetzt war – dort sollte in Kürze von einer anderen Privatperson ein Gipfelkreuz aufgestellt werden –, lag

die Setzung eines solchen auf der noch freien *Peilspitze* nahe. Dieses Gipfelkreuz ist „ein Dank in besonderer Weise an alle Menschen, die mir in meinem Leben hier in Tirol begegnet sind und die mir eine zweite Heimat schenkten“.⁹

Gipfelkreuzsetzungen aus ästhetischen Gründen

Die *Watzespitze* (3.533 m, Ötztaler Alpen) ist ein von allen Seiten her schwierig zu erreichender hochalpiner Gipfel. Steile Gletscher und Grate formen ihren höchsten Punkt zu einem entrückten und erhabenen Ziel für versierte Alpinisten. Auf ihrem höchsten Punkt war bis 2003 lediglich eine Vermessungsstation zu finden. Dem Gipfelaufbau zu Füßen liegt die Kaunergrathütte, deren damalige Wirtsleute sich der „Watze, diesem wunderschönen Gipfel sehr nahe fühlen“¹⁰, wie sie sagen. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Hütte sollte aufgrund einer Initiative der Wirtsleute auf diesem Gipfel ein Kreuz errichtet werden. Nachdem dieses im Tal gebaut worden war, wurde es wieder in seine Einzelteile zerlegt, über 1200 Höhenmeter auf die Hütte getragen und dort aufgestellt. Im Rahmen einer Bergmesse wurde es gesegnet, bevor es mit einem Hubschrauber auf den entlegenen Gipfel geflogen und dort verankert werden konnte.

Ersatzkreuze

Der *Acherkogel* (3.008 m, Stubai Alpen) erhebt sich 2.200 Höhenmeter über die Gemeinde Ötz im Tiroler Ötztal. Seine schmalen Grate und steil abfallenden Bergflanken bilden einen weithin sichtbaren, markanten Gipfelaufbau. Dieser Berg erhielt im Jahr 2004 ein neues Kreuz, nachdem das alte aus dem Jahr 1956 einen schweren Blitzschaden erlitten hatte und im oberen Teil des Kreuzstammes das Holz sogar gespalten war.

Die extreme Witterung macht es nahezu immer notwendig, Kreuze auszubessern oder gegebenenfalls sogar durch neue zu ersetzen. Zumeist schreiben sich dabei die ursprünglichen Aufstellmotive fort.

Buddhistische Gebetsfahnen an den Gipfelkreuzen

In den letzten Jahren kann immer öfter das Behängen von Gipfelkreuzen mit buddhistischen Gebetsfahnen beobachtet werden. Die auf den Fahnen vermerkten Gebete sollen durch den Wind hinaus in die Welt getragen werden. Diese Gebete, sie werden im Buddhismus als Mantras bezeichnet, sind „Ausdruck der grundlegenden Haltung des Erbarmens, und in ihrem Rezitieren formuliert sich der Wunsch nach Befreiung zum Wohle

LINKS: Lizumer Reckner, 2.886 m, höchste Erhebung in den Tuxer Alpen; RECHTS: Kleiner Gamsstein, 1.924 m, Tuxer Alpen, Vermessungsstation mit aufmontiertem Hauskreuz

LEFT: Lizumer Reckner, 2,886 m, the highest elevation in the Tux Alps; RIGHT: Kleiner Gamsstein, 1,924 m, Tux Alps, measuring post with house cross





Peilspitze, 2.392 m, in unmittelbarer Umgebung der markanten Serles, Stubaier Alpen

Peilspitze, 2,392 m, in the immediate surroundings of the striking Serles, Stubai Alps

aller Lebewesen.“¹¹ Nepal- und Tibetreisende kennen die Gebetsfahnen von heiligen Orten wie beispielsweise Stupas oder Klöstern, aber auch von Passübergängen und von Gipfeln. Das europäische Interesse an der asiatisch-buddhistischen Kultur wurzelt in den Berichten der Reisenden aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert (*Schlagintweit, Hedin, Tichy und Harrer*). Sie alle waren Boten dieser Kultur und trugen maßgeblich dazu bei, das Interesse und die Neugier Europas an der Landschaft, am Leben und der Religion der Menschen dort wachsen zu lassen und zu festigen. Der Volkskundler *Bernhard Tschöfen* meint zum Behängen von Gipfelkreuzen mit buddhistischen Gebetsfahnen: „Jemand hat in die Alpen übertragen, was in Bildern und Berichten ohnehin längst präsent war.“¹²

Mit den Gebetsfahnen hat ein weiteres sakrales Zeichen auf den Bergen Eingang gehalten. Aber nicht alle Bergsteiger verbinden mit diesen Gipfelzeichen nur religiöse Aspekte: Oft dient das Gipfel-

kreuz als Foto-Trophäe für die erfolgreiche Besteigung eines Berges; für eilige Bergsteiger wiederum bedeutet die Ankunft am höchsten Punkt das Ende des Trainings, ja vielleicht sogar eine neue Rekordaufstiegszeit. Auch das Beklettern des Kreuzes kann immer wieder beobachtet werden, sofern es seine Konstruktion zulässt, genauso wie das Trocknen feuchter Kleidung im Sommer oder von Skitourenfellen im Frühjahr. Immer aber vermittelt ein Gipfelkreuz das Angebot, einen Augenblick zu verweilen und den Alltag zu entschleunigen. Am Gipfel schweift der Blick naturbewundernd in die Ferne, die Sorgen der Menschen bleiben im Tal. Die Rast am Kreuz ermöglicht die Freude über die eigene sportliche Leistung genauso wie den Blick in die eigene Seele. Das Gipfelkreuz als profanes Menschenwerk und als Zeichen des Glaubens ist ein an einem erhabenen Ort fixierter Anker, dessen Dasein viele Menschen nicht unberührt lässt. Die Eintragungen in den Gipfelbüchern zeigen das.

Anmerkungen

- 1 Danner, Peter: Götter, Kaiser, Kannibalen. Berge als Zone des anderen. In: Aspöcklberger, Friedbert (Hrsg.): Der Berg. Einige Berg- und Tal-, Lebens- und Todesbahnen. Innsbruck 2001, S. 226
- 2 Holzhauser, Hanspeter: Die Alpen. Sonderheft zum 125jährigen Bestehen des SAC. Bern 1988, S. 150
- 3 Eppacher, Wilhelm: Berg- und Gipfelkreuze in Tirol. Innsbruck 1957, S. 6
- 4 Vgl. dazu: Scharfe, Martin: Bergsucht. Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750–1850. Wien, Köln, Weimar 2007
- 5 Thurnwieser stellte ebenfalls die ersten Gipfelkreuze auf dem *Ankogel* und auf dem *Dachstein* auf
- 6 Vgl. dazu: Eppacher, Wilhelm: Berg- und Gipfelkreuze in Tirol. Schlern-Schriften, Innsbruck 1957
- 7 Kunz, Wolfgang: Interview mit Heinz-Günter P., aufgenommen in Mühlbachl am 31.10.2008
- 8 Vgl. dazu: Kunz, Wolfgang: Gipfelkreuze in Tirol. Eine Kulturgeschichte mit Gegenwartsbezug. Wien, Köln, Weimar 2012
- 9 Kunz, Wolfgang: Interview mit Markus P., aufgenommen in Navis am 27.10.2008
- 10 Kunz, Wolfgang: email von Carmen J., eingegangen im November 2008 in Rum
- 11 Erhard, Franz-Karl: Das Lexikon des Buddhismus. Bern 1992, S. 167
- 12 Tschöfen, Bernhard: Die verlängerten Alpen. Skizzen zur Tibetsehnsucht. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde. 99. Jahrgang. Basel 2003. Heft 1, S. 73

Firmly anchored in turbulent times

PEAK CROSSES IN THE TYROL

by Wolfgang Kunz

"This roll of honour is dedicated to those men who no longer had time to report on the terrible events they had experienced."

The words quoted above are to be found on the "Roll of honour" commemorating those who fell in the Second World War in the parish of Sillian. After the war those who returned home related their experiences, thus ensuring that memories remained alive. In gratitude for their own safe return from war and imprisonment some of them decided to erect a cross on a nearby mountain, the Schützenmahd (2,373 m, Carnic Alps). It was consecrated in August 1948 and still stands there today, firmly an-

chored and visible from afar. Annually, on the first Sunday in September, numerous mountain lovers and members of local associations come together there for mountain mass. In 2008, the centenary year, the festive mass celebrated by Dr. Manfred Scheuer, bishop of the diocese of Innsbruck, was jointly organized by the Kameradschaftsbund Sillian, members of the local fire brigade, various companies of fusiliers and the brass bands of the upper Pustertal.

Homecomers' crosses like these are to be found in all regions of the Tyrol: one was erected in 1920 on the Hochvogel (2,952 m, Allgäu Alps), one in 1947 on the Zuckerhütl (3,507 m, Stubai Alps),

one in 1948 on the Weißkugel (3,739 m, Ötztal Alps) and one in 1953 on the highest peak in the Karwendel, the Birkkarspitze (2,749 m, Karwendel). Numerous such crosses constituted the foundation stone of a lasting phenomenon.

For many centuries, however, people had avoided the mountains and in particular the peaks. The powers of nature were still seen as being the doing of supernatural powers and they commanded respect, the heights and the slopes were frequently thought to be the realm of evil spirits and demons. Nevertheless there were reasons for venturing near such areas: as the historian Peter Danner mentions, "Since prehistoric times

Hohe Geige, 3,393 m, höchste Erhebung im von Norden nach Süden verlaufenden Geigenkamm in den Ötztaler Alpen

Hohe Geige, 3,393 m, the highest elevation in the Geigenkamm, Ötztal Alps

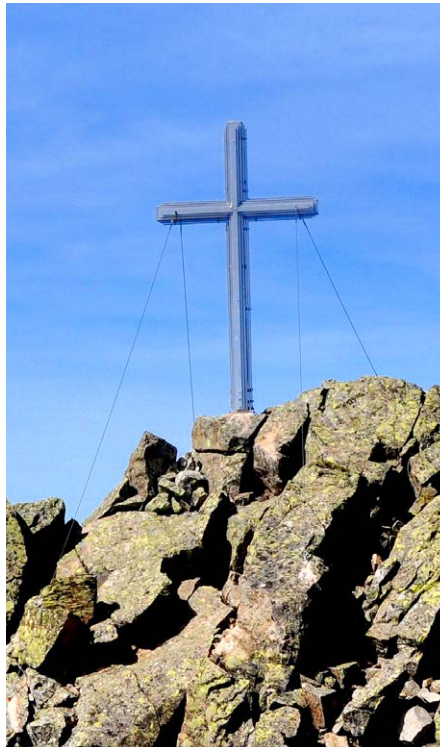


mountains had been climbed for religious reasons, even by rulers". Hunting, mining or the establishment of boundaries provided further motives for exploring them. Despite people's fears, contact with untamed nature could not be entirely avoided. Routes across the ridges provided short, albeit hazardous connections with the inhabitants of neighbouring valleys. The cross as a symbol of God's power thus served as protection against many dangers. Ridge crosses were erected on many Alpine crossings to give thanks for safe passage, they thus marked devotional sites. Many such crosses are still to be found, for instance on the Eggerjoch, a crossing between the Obernbergtal and the Gschnitztal.

Advancing glaciers also constituted dangers to be warded off. Pilgrimages to glaciers thus came about. God was invoked to prevent further glacier advances across fertile pastures or the formation of glacier lakes behind brittle (retaining) walls of ice. Until 1926, for example, annual pilgrimages were held to the Mittelbergferner. Crosses were also placed at the edge of some glaciers, as at the Aletsch glacier in Switzerland or the Mer de Glace in France. In order to keep storms away from farmsteads and settlements so-called weather crosses were erected. "These grey weathered crosses incorporate the Christianization of the ancient heathen belief that lightning, hail and thunder and their frequently terrible consequences were the work of supernatural powers."

House crosses placed on surveying posts were the immediate forerunners of peak crosses. They came from people's parlours and homes and were attached to the iron posts without more ado.

Only a few peak crosses are known from the early days of alpinism which is regarded here as having started with the first ascent of Mont Blanc on 8 August 1786: at the first attempt to climb the Großglockner (3,798 m, Hohe Tauern) in 1799 only the Kleinglockner was reached (3,770 m, Hohe Tauern). The cross was thus placed on this outlying peak and is probably the first of its kind. The ascent of the main peak, the Großglockner, came one year later and a cross was erected there. The following decades witnessed further cross placings. In 1823 Peter Paul Thurwieser, the Tyrolean theologian and alpine pioneer, placed a



Acherkogel, 3.008 m, Stubaier Alpen; links das neue Gipfelkreuz aus dem Jahr 2004, rechts jenes aus 1956, Foto: Hansjörg Swoboda



Acherkogel, 3.008 m, Stubai Alps; left, the new peak cross (2004), right, the old one (1956), photo: Hansjörg Swoboda

LINKS: das Kreuz auf der Zugspitze, 2.962 m, Wettersteingebirge; RECHTS: das vom Stubaier Künstler Johannes Maria Pittl entworfene und gebaute Gipfelkreuz auf dem Zuckerhüttl, 3.507 m, Stubaier Alpen

LEFT: the cross on the Zugspitze, 2,962 m, Wetterstein range; RIGHT: the peak cross on the Zuckerhüttl, 3,507 m, Stubai Alps



cross on the Vordere Sonnwendjoch (2,224 m, Rofan), the west peak of the Zugspitze (2,962 m, Wetterstein) acquired its cross in 1851 and in 1883 it was the turn of the main peak in the Wilder Kaiser range, the Ellmauer Halt (2,344 m, Wilder Kaiser). The cross on the Großglockner, mentioned above, was soon damaged by the weather and was almost completely destroyed in the winter of 1852/53. In 1880 the peak acquired a new cross – provided by the Austrian Alpine Club – to mark the 25th anniversary of the marriage of Emperor Franz Joseph and Elisabeth.

The peak crosses in the 19th century came at a time of social destabilization; industrialization and a new, capitalistic economy started to prevail. This was a time of progress, a new era. Scientific research was taking over, reason supplanting a belief in supernatural powers. Access to the mountains became increasingly easier.

In the first half of the 20th century both World Wars led to a dramatic change in people's lives and hence to a new approach to peak crosses. This is obvious in the "Kaiserkreuz" on the Großglockner: after the turmoil and catastrophes of the First World War an inscription was added to its central golden

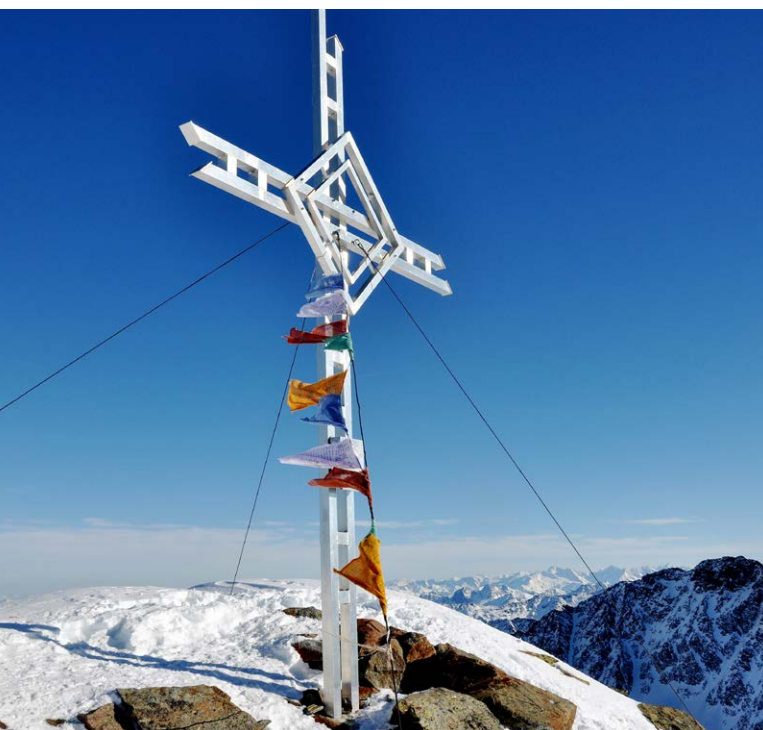
reflector, commemorating those members of the Austrian Alpine Club who fell in that war. After the Second World War numerous such homecomers' crosses were erected, remembrance of the war dead becoming a focal point. The second half of the 20th century witnessed a flood of new peak crosses.

Today, private individuals and associations increasingly take the initiative. They include local sections of the Tyrolean Young Farmers' Association, mountain rescue service detachments, winter sports associations and local voluntary fire fighting services, not to forget the crosses erected by members of the Austrian and the German Alpine Club. When such cross projects are planned, the same questions always arise: how big is the cross to be? Is it to be kept simple or to be more elaborate? And, of course: what material is to be used? "We carpenters must not commit the sin of using iron instead of wood", says the initiator of the peak cross erected on the Grafmarts Spitze (2,720 m, Tuxer Alps). For the Stubai artist Johannes Maria Pittl, on the other hand, iron and steel are the preferred materials. Together with pupils of Fulpmes Technical College, he designed and built the new peak cross for the Zuckerhütl in 2003.

This cross is notable for its special form: an additional transverse piece enables the cross form to be recognized from all sides. In the centre of both beams the artist has placed a metal globe, a symbol of divine protection for our world, intended to give alpinists confidence and strength on their further way. Due to its weight, this cross had to be flown to the peak by helicopter. Such transports are not infrequent, many peaks are only accessible by climbing or by covering great distances and the crosses are very large and unwieldy. In such cases technology comes to the rescue. It is not the size of the cross that is important, however, but its significance and the inner attitude of those responsible. Depending on their weight and their construction, crosses can either be dismantled or carried in one piece to the peak. Usually the physical exertion required to carry the cross up to the peak is as important as the construction itself.

In recent decades the spectrum has widened. Currently existing peak crosses distinguish between "commemorative crosses", "friendship crosses" and "gratitude crosses". This typology is supplemented by the "replacement" of damaged crosses and "placement for aesthetic reasons".

LINKS: Gipfelkreuz mit Gebetsfahnen auf der Kraspesspitze, 2.954 m, Stubai Alps; RECHTS: eine Jesusplastik auf dem Gipfel der Hohen Kirche, 2.634 m, Zillertaler Alpen • LEFT: Peak cross with prayer flags on the Kraspesspitze, 2,954 m, Stubai Alps; RIGHT: a statue of Jesus on the peak of the Hohe Kirche, 2,634 m, Zillertal Alps





Friedenssymbol und Gipfelkreuz auf dem Kleiner Gilfert, 2.388m, Tuxer Alpen
Symbol of peace and peak cross on the Kleiner Gilfert, 2,388 m, Tux Alps

Commemorative crosses

In April 1972 the young Cilli Hayder from the Wattens section of the Austrian Alpine Club fell to her death on a climbing tour in the Martinswand at Zirl. Having found a worthy peak in the Lizumer Reckner (2,886 m, Tuxer Alps), the entire youth section set to work to plan and erect a peak cross to her memory. It was placed on a socle of stone in which is inset a commemorative plaque of bronze. In September 1975 the cross was consecrated, 250 people taking part.

Friendship crosses

The Kleine Gilfert (2,383 m, Tuxer Alps) is a slight elevation in the mountain range between the ("große" Gilfert (2,506 m) and the Rastkogel (2,762 m). In the summer of 2008 a cross was built by inmates of Innsbruck prison and erected on the peak. In this way the ini-

tiator of the project wanted to create a place of tranquillity, contemplation and symbolic power. In doing so he grouped around the cross the symbols of other world religions such as Buddhism, Shintoism, Judaism, Hinduism and Islam. The benches next to the cross prompt reflection or discussion and promote dialogue regarding other cultures and their beliefs. That is why the initiator does not speak of a peak cross, but prefers the term "symbol of peace".



Wolfgang Kunz
Gipfelkreuze in Tirol
Eine Kulturgeschichte mit
Gegenwartsbezug

262 Seiten, 16 SW- und Farbabbildungen,
Format 135 x 210 mm, gebunden
Preis: € 29,90
ISBN 978-3-205-78727-3
Boehlau-Verlag, Wien

Gratitude crosses

The Peilspitze (2,392 m, Stubai Alps) is a much visited peak in the direct vicinity of the Serles (2,718, Stubai Alps). Thanks to private initiative, a cross was erected on this peak in 2001. By moving from Anrath/Krefeld in Germany to Matrei am Brenner the initiator of this cross had earlier embarked on a new phase of life. After 25 years in his new Tyrolean home he sought a way to give thanks for the friendship and trust he had received. For him the cross on the Peilspitze is "a special way of saying thank you to all the people I have encountered in my life here in the Tyrol and who gave me a new home".

Cross placements for aesthetic reasons

The Watzespitze (3,533 m, Ötztaler Alps) is a high Alpine peak that is difficult to reach from all sides. Steep glaciers and



Gipfelkreuz am Eggerberg, 2.280 m, im Tourengebiet von Obernberg am Brenner/Stubaier Alpen am Weihnachtstag 2008

Peak cross on the Eggerberg, 2,280 m, in the tour area of Obernberg am Brenner/Stubai Alps on Christmas Day 2008

ridges shape its highest point into a remote and elevated goal for practised alpinists. Until 2003 a surveying pole was all that was to be found at the highest point. At the foot of the peak is the Kaunergrat hut, the former wardens say they feel “very close to this marvellous peak, the Watze”. To mark the centenary of the hut a cross was to be erected on the peak on the initiative of the wardens. Constructed in the valley, the cross was subsequently taken apart, taken up to

the hut at 1,200 altitude metres and erected there. It was consecrated at mountain mass before being flown to the remote peak by helicopter and anchored there.

Replacement crosses

The Acherkogel (3,008 m, Stubai Alps) rises to 2,200 altitude metres above the commune of Ötz in the valley of the same name. Its narrow ridges and steep mountain flanks form a striking peak, visible from afar. In 2004 this mountain acquired a new cross, the old one dating from 1956 having suffered serious damage due to lightning and the wood of the upper cross having been literally cleft.

Nearly always the extreme weather makes it necessary to repair or even to replace crosses. The original motives for their construction remain mostly the same.

Buddhist prayer flags on peak crosses

In recent years peak crosses hung with Buddhist prayer flags are frequently

seen. The intention is for the prayers noted on the flags to be carried out into the world by the wind. Known in Buddhism as mantras, these prayers are the “expression of a fundamental attitude of compassion and in the reciting of them the wish is formulated for liberation to the good of all living things”. Travellers to Nepal and Tibet are familiar with these flags from holy sites such as stupas or monasteries as well as from pass crossings and peaks. European interest in Asian-Buddhist culture is rooted in 19th and early 20th century accounts by travellers (Schlagintweit, Hedin, Tichy and Harrer). They were all messengers of this culture and they played a major part in arousing European interest in the scenery, the life and the religion of the people there. As regards the hanging of Buddhist prayer flags on peak crosses, Bernhard Tschöfen, the anthropologist, comments, “Someone brought to the Alps what had long since been present in photos and reports”.

With prayer flags a further sacred symbol has come to the mountains. But not all mountaineers link these peak symbols solely with religious aspects: frequently the peak cross serves as a photographic trophy documenting a successful ascent; for mountaineers in a hurry arrival at the top means the end of training, perhaps even a new record time. People can sometimes be seen climbing the crosses or drying wet clothes on them. But a peak cross is always an invitation to stay for a while and to slow down. Up at the top the outlook is wider, everyday cares remain down in the valley. The rest by the cross is a source of joy at one’s own sporting achievement and provides an opportunity for introspection. As a profane human work and as a sign of faith, the peak cross is a firm anchor, its presence leaves few people unmoved. The entries in the peak books bear witness to that.

BILDNACHWEIS:

Die Redaktion dankt dem Autor für die Bereitstellung der Aufnahmen; das Bild vom Großglockner-Kreuz stammt von Christian Riepler

The editor is grateful to the author for providing the photos; the photo of the Großglockner is by Christian Riepler

MAG. WOLFGANG KUNZ

born in 1964 in Hall in Tirol, studied Business Administration and European Ethnology and is a Tyrolean mountain walking guide. As a mountaineer, he has for many years travelled in the Tyrol, the Andes and the Himalayas and is himself familiar with many peak crosses. His research interests are focussed on mountain culture, in particular mountain crosses and peak books. His book „Gipfelkreuze in Tirol. Eine Kulturgeschichte mit Gegenwartsbezug“ was published in 2012 by Böhlauverlag. At present he is working on a publication concerning the origins, design and use of peak books.